Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 12

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Winters Flucht.

Dem Winter wird der Tag zu lang,
Ihn schreckt der Vögel Lustgesang;
Er horcht und hört's mit Gram und Neid.
Und was er sieht, das weckt ihm Leid.
Er flieht der Sonne milden Schein,
Sein eigner Schatten macht ihm Pein.
Er wandelt über grüne Saat
Und Gras und Keime früh und spat:
„Wo ist mein silberweißes Kleid?
Mein Hut mit Demandstaub bestreut?"
Er schämt sich wie ein Bettelmann
Und läuft, was er nur laufen kann.
Und hinterdrein scherzt Jung und Alt
In Luft und Wasser, Feld und Wald;
Der Kiebitz schreit, die Biene summt,
Der Kuckuck ruft, der Käfer brummt;
Doch weil's noch fehlt an Spott und Hohn,
So quakt der Frosch vor Ostern schon.

Hoffmann von Fallersleben.

Politische Rundschau.

Während in Paris die Sachverständigen langsam und zäh, der ungeheuren Bedeutung ihres Werkes bewußt, die Lösung des Welt- und Kriegsschuldenproblems vorbereiten, hat sich auf rein wirtschaftlichem Gebiet ein Ereignis abgespielt, das in seinen Auswirkungen so wichtig sein wird, wie irgend ein mit größtem diplomatischem Aufwand geführter Kampf um einen neuen Handels-, Zoll- oder sonstigen Staatsvertrag: der Kauf der Adam Opel Automobilfabriken in Rüsselsheim durch die amerikanische General Motors Corporation. Das nach außen scheinbar rein private Geschäft hat aber weltwirtschaftlich-politische Hintergründe, die wir in unserer letzten Rundschau im Zusammenhang mit dem Reparationenproblem andeuteten. Das amerikanische Kapital steht zum Generalangriff auf die gesamte Welt bereit; aus der Rolle eines Gläubigers, der die längst fälligen Kriegsschulden durch keinen Weibel eines internationalen Betreibungs- und Konkursamtes einziehen kann, geht es über zur produktiven Anlage neuer Millionen und Milliarden — im Verkehr, dem Gebiete, das die Geldsaat am fruchtbarsten Aufgehen läßt. Der Lebensstandard in Europa liegt 50 Prozent unter demjenigen der Vereinigten Staaten; also muß für Europa ein Verkehrsmittel geschaffen werden, das billiger als die amerikanischen ist. Rüsselsheim ist eine erste Operationsbasis dieses gigantischen Planes. Die nächste ist wahrscheinlich Paris. Die Gerüchte, General Motors hätten auch die Citroën-Werke in der Hand, werden vielleicht dieser Tage schon bestätigt. Dann werden andere Marken folgen müssen. — Die eine Seite dieser Handänderungen ist die positive Absicht, den Automobilismus und damit eine intensivere Verkehrswirtschaft zu fördern. Die andere, weniger erfreuliche, ist der Kampf einer Kapitalistengruppe gegen die andere, der Kampf gegen Ford. Noch ehe das europäische Produktionsprogramm Fords recht in Angriff genommen ist (es müssen z. T. in England zuerst neue Fabriken erbaut werden), hat die General Motors den Vorstoß des Konkurrenten abgefangen mit dem Kauf einer modern eingerichteten Fabrik, die in kürzester Zeit ihren Betrieb einstellen kann auf einen neuen Typ. Das Ringen ist geradezu heroisch, ein modernes Epos von der Eroberung der Welt.

Daß in diesem Feldzug auch staatliche Kräfte der Union treiben, ist unzweifelhaft. Hoover war nicht umsonst Verkehrsminister. Anläßlich des Präsidentenwechsels im Weißen Haus haben wir auf das wirtschaftliche Expansionsprogramm des neuen Herrn hingewiesen. Die National Automobile Chambre of Commerce in New York bedient denn schon seit einiger Zeit die Presse der ganzen Welt mit großzügigen Plänen zur Förderung des Straßenbaues und des Autotransportes. Das liegt durchaus in den Zielen Hoovers und der amerikanischen Autoindustrie. Hier spinnen sich Fäden, die in kurzer Zeit ein unzerreißbares Netz der amerikanischen Wirtschaftshegemonie bilden werden.

Derweil spielen in Europa die kleinen Tragödien und Komödien vor einem Publikum, das trotz zivilisatorisch modernen Allüren im Unternehmungsgeist, in der Politik und im sozialen Leben noch recht altväterisch und kleinbürgerlich denkt und handelt. Ueberall fühlt man sich vor unklare Situationen gestellt, die den traditionellen Menschen beunruhigen. England hat es dabei (wenn auch nicht nach außen) fast am schwierigsten. Dort steht man vor den Wahlen, an denen sich diesmal 5 Millionen mehr Menschen beteiligen werden. Die Mehrzahl der Wähler werden Frauen sein. Da steckt die Sphinx. Werden sie, wie in der Union, religiös und sozial-ethisch stimmen — dann also mit der jetzt so zusammengeschrumpften liberalen Partei für die Abstinenz und die freie Kirche? Werden sie finden, das bisherige konservative Regiment sei nicht so übel gewesen und ihm damit wieder zum Siege verhelfen? Lassen sie sich von MacDonald zur Labour-Partei bekehren? Ein spürsinniger Prophet könnte da in Wahlwetten Millionen verdienen...

Die Krise der russischen Sowjets bekommt ein neues Gesicht durch die Erklärungen des neuen Hauptes der russischen Monarchisten im Exil. Großfürst Cyrill war von jeher ein Reformer, und er bekennt sich zu einer möglichen Zusammenarbeit der Monarchie mit dem Sowjetsystem. Er hat also etwas gelernt und, was nötig war, vergessen. Seine evolutionistische Staatsgesinnung und politische Tendenz kann dem erschütterten kommunistischen System in Rußland sehr gefährlich werden. Es fragt sich nur, wie weit in die Volksmassen hinein die Botschaft dringt und wer unter den zurückgesetzten Politikern in Moskau sich der Bewegung für das moderne russische Zarentum kräftig genug annimmt. Der Satz von den unbegrenzten Möglichkeiten greift von Amerika nach Rußland über.

Poincaré hat wieder einmal Erfolg gehabt, weil die Radikalen in der politischen Situation der Kongregationen und des Autonomismus nicht klar sehen. Aber das sind taktische Teilsiege in einem Feldzug, der auf strategische Enderfolge ausgeht. Das Schicksal des Kabinetts hängt mehr denn je vom Ausgang der Reparationsverhandlungen ab. Findet sie das französische Volk befriedigend, so wird man Poincaré gestatten, kleine Unstimmigkeiten mit der Mehrheit der Kammer zu vertuschen. Ist das Resultat der Sachverständigenkonferenz anders, so wird das Kabinett Poincaré in sich zusammenfallen wie brüchiger Ton. Die Regierung hat sich nach bekannten Mustern in der Affäre der Rheinarmee-Epidemie recht schlecht aus der Schlinge gezogen. Zuerst Erklärungen, es liege höhernorts keine Verfehlungen vor — nachher Strafversetzungen, Tadel, Abberufungen für „individuelle" Schuld. Es schädigt nichts so sehr das Ansehen der Regierungen wie solche Unehrlichkeiten.

Die Unterdrückung der Revolution in Mexiko geht nach den ersten Erfolgen im Süden nur langsam vor sich. Das revoltierende Gebiet ist zu groß, als daß es nur mit Patrouillen gesäubert werden könnte. Auch die Erhebung der spanischen Studenten gegen Primo de Rivera ist mit der Schließung der Universitäten nicht erledigt. „Umso besser", werden die Revolutionäre sagen, „so haben wir Zeit zum Konspirieren." Wer diesen Frühling oder Sommer an die Ausstellungen von Barcelona und Sevilla reist, kommt vielleicht zu Schauspielen, die man in einem Lande der Ruhe und der Ordnung nicht erleben kann.

In einem gewissen Sinne wichtiger, als um die Lateran-Verträge zu wissen (die im einzelnen bestimmen, was im großen und ganzen zwischen Vatikan und Quirinal abgemacht wurde), ist zu vernehmen, daß Turati den italienischen Advokaten verboten hat, einen Antifascisten gegenüber einem Fascisten politisch zu verteidigen. Das heißt praktisch: es gibt nur ein Recht für Fascisten. Die andern hangen von der Gnade und Menschlichkeit des fascistischen Richters ab. Eine Konsequenz des Systems, die man ertragen kann, so lang

es gesund ist. Sonst aber bedeutet das Rückfall in die düstersten Zeiten der Despotie und des Terrors. (×)

Eidgenössisches.

Die zweite und letzte Woche der Frühlingssession begann im Nationalrat mit der Debatte über die Wiedereinführung der pädagogischen Rekrutenprüfungen. Während auf bundesrätlicher und kommissionsmehrheitlicher Seite die Ueberzeugung herrschte, daß die pädagogischen Rekrutenprüfungen ein Stück staatsbürgerlicher Erziehung wären, behaupteten die Gegner das Gegenteil. Diese Prüfungen, so sagen sie, hätten mit dem Bildungsstand unserer Jugend nichts zu tun. Trotzdem aber Bundesrat Scheurer auch noch auf das nationale Moment dieser Prüfungen hinwies, beschloß der Rat mit 104 gegen 43 Stimmen die Wiedereinführung der pädagogischen Rekrutenprüfungen abzulehnen. — Dann kam wieder das Strafgesetz an die Reihe und hier gaben die Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit Anlaß zu längeren Debatten. Abgelehnt wurde ein Antrag, das Schutzalter von 16 auf 18 Jahre zu erhöhen, ebenso ein Begehren, die Unzucht an Tieren mit Gefängnis zu bestrafen. — Zur Sprache gelangte hierauf eine Interpellation betreffend das sogenannte „Rote Treffen". Bundesrat Häberlin stellte fest, daß sich derartige Versammlungen, die Kampfsansagen gegen ein fremdes Regierungssystem darstellen, nicht auf das verfassungsmäßige Vereinsrecht berufen können. Der Bundesrat hat die Pflicht, Versuche, die bezwecken, unsere interinternationalen Beziehungen zu stören, zu verunmöglichen. Die Antwort wurde zwar vom Interpellanten als nicht befriedigend bezeichnet, aber vom Hause mit Beifall aufgenommen. — Eine Motion Duft, bezüglich Wiedergutmachung der Schäden, welche Schweizerbürger infolge des Weltkrieges erlitten haben, wurde im Einverständnis mit dem Motionär in Form eines Postulates entgegengenommen und Herr Motta versprach einen schriftlichen Bericht einzureichen. Damit war die Traktandenliste erschöpft und Sitzung und Session wurden am 16. ds. um 8 Uhr 15 geschlossen.

Der Ständerat hatte mangels Traktanden nur wenige kurze Sitzungen. Er hieß die vom Nationalrat beschlossene Revision des Forstpolizeigesetzes gut, und befaßte sich mit der Ausdehnung der Militärversicherung, wobei er auch nicht weiter gehen will als der Nationalrat. Er befürwortete den Beitritt der Schweiz zum Kelloggpakt und nahm zum Schlusse die Vorlage über die Altersversicherung einstimmig an.

Der Bundesrat bezeichnete an Stelle des verstorbenen Nationalrates Maunoir den Justizoberstleutnant François Guisan, Universitätsprofessor in Lausanne, zum Stellvertreter des Oberauditors. — Er beförderte Major Spitz (St. Gallen) zum Oberstleutnant im Etappendienst. — Er faßte einen Beschluß betreffend Maßnahmen gegen das Eindringen der Bisamratte, nach welchem diese in der Schweiz weder gehalten noch in Verkehr gebracht werden darf. Die Ein- und Durchfuhr von lebenden Bisamratten ist verboten. — Ein weiterer Beschluß verbietet die Abhaltung des sogenannten „Roten Treffens" in Basel aus ähnlichen Gründen, wie es schon im Tessin verboten worden war.

Dem Vernehmen nach wird der Bundesrat nicht nur die im Verfassungsartikel 35 vorgesehene Kursaalspielordnung erlassen, sondern den Räten auch den Entwurf eines Spielbankgesetzes unterbreiten. Dieses soll außer der Bezeichnung der erlaubten Spiele auch bundesrechtliche Strafbestimmungen bringen, nach welchen Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz zu ahnden sind.

Der Rechnungsabschluß der Postverwaltung für 1929 ergibt ein Gewinnsaldo von Fr. 7,305,000 gegen Fr. 5,920,178 im Vorjahre. Bei der Telegraphenverwaltung betrug das Gewinnsaldo Fr. 2,695,820 gegen Fr. 2,599,359 im Vorjahre.

Der Ertrag der diesjährigen 1. Augustsammlung kommt der Soldatenfürsorge zugute und der der nächstjährigen den Auslandschweizerschulen und Auslandschweizerkindern, nicht wie wir in letzter Nummer meldeten in umgekehrter Reihenfolge.

Die Schweizerische Speisewagengesellschaft blickt auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Gleichzeitig mit der Gesellschaft feiert auch ihr Direktor, Herr August Hagmann, sein 25jähriges Wirken im Dienste dieses Unternehmens.

Das Schweiz. Serum- und Impfinstitut in Bern konnte am 16. ds. die 30. Jahreswende seines Bestehens feiern. Anläßlich der Feier hob Verwaltungspräsident A. Vogt hervor, daß 64 Prozent des Personals 10—30 Jahre im Institut tätig sind. Jubilare mit 30jähriger Dienstzeit sind die Herren Direktor Cardinaux, Dr. Krumdern, Dr. Tomarkin, Schmid, Eggnauer, Bertschi, Badertscher, Fräulein Künzi und Frau Nacht. Im Verwaltungsrat sind seit 30 Jahren: Herr Charles Haccius (Genf), der Schöpfer des Blatternimpfstoffes, und Herr Albert Vogt in Bern. Die Wünsche der bernischen Regierung brachte Herr Regierungsrat Joß, den Dank der Universität Prof. Guggisberg.

Der neue Gesandte des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen, Ilija Schumenkovitsch, überreichte am 16. ds. dem Bundesrat sein Beglaubigungsschreiben.

Aus den Kantonen.

Aargau. In Aarau starb im Alter von 79 Jahren Fräulein Elisabeth Flühmann, bis 1915 Hauptlehrerin für Geschichte am kantonalen Lehrerinnenseminar in Aarau. Sie schrieb auch eine „Geschichte Europas seit dem Wiener Kongreß", die in wissenschaftlichen Kreisen hoch eingeschätzt wird. — Die Elektrochemischen Werke in Laufenburg, die seit 1921 stillstanden, wurden von der Aluminium Industrie A.-G. in Neuhausen gepachtet und werden im Juni wieder in Betrieb gesetzt werden.

Baselstadt. Der Regierungsrat beschloß, im Hinblick auf die ihm übertragene Durchführung des Bundesratsbeschlusses betreffend Verbotes der internationalen antifascistischen Kundgebung vom 24. ds., den Bundesrat zu ersuchen, ihm im Dienste stehende Truppen zur Verfügung zu stellen und die Zollorgane mit einer verstärkten Ueberwachung der Grenze zu betrauen. — Am 18. ds. früh starb im 74. Lebensjahr Bandfabrikant Wilhelm Sarasin-Iselin, ein bekannter Basler Politiker. — Am 16. ds. feierte in Basel das Ehepaar Vest-Strub das Fest der diamantenen Hochzeit. Herr Vest ist 84, seine Gattin 80 Jahre alt.

Baselland. Am 17. ds. fuhr in Reinach ein Motorradfahrer in einen Trupp Unteroffiziere, die von einem Ausflug des Unteroffiziersvereins Dornach-Thierstein heimkehrten. Der Rottenführer Max Schoch aus Dornach und ein gewisser Grellinger aus Reinach mußten schwer verletzt ins Dornacher Spital verbracht werden. Der ebenfalls schwer verletzte Motorradfahrer wurde ins Spital nach Basel überführt, während vier andere Teilnehmer des Vereins mit Verstauchungen und Quetschwunden davon kamen.

Freiburg. In Liebersdorf starb im Alter von 78 Jahren Rudolf Schorro. Er war während 30 Jahren Mitglied des Großen Rates und genoß im ganzen Kanton großes Ansehen. — Am 18. ds. stürzte das beim Felssturz vom 2. Februar beschädigte Haus neben dem damals eingestürzten Haus Cotting ebenfalls ein. Die ganze Fassade stürzte in die Tiefe. Da das Haus schon im Februar geräumt worden war, ist kein Menschenleben zu beklagen.

Genf. Am 16. ds. abends wurde im Bahnhof von Annemasse die verstümmelte Leiche des Typographen Philippe Barroud gefunden. Er dürfte von einem von Bellegarde kommenden Güterzug überrascht und überfahren worden sein.

Luzern. Der Mord an der Serviertochter Amalie Heß scheint nun der Aufklärung entgegenzugehen. Wie die „Basler Nachrichten" melden, wurde ausgeforscht, daß der Mörder des Taxichauffeurs Kurzmeier, J. Brunner, während der Nacht vor dem Verschwinden der Heß mit ihr zusammen in einem Luzerner Hotel übernachtete.

Neuenburg. Eine Gemeindeversammlung in Marin-Epagnier beschloß die Bildung einer Genossenschaft zur Förderung des Strandbades La Tène. Das Genossenschaftskapital soll 100,000 Franken betragen, von welchen die Gemeinde 25,000 Franken zeichnen würde. Im Projekt ist die Anlage von Ankleide- und Badekabinen und ein Restaurationsbetrieb vorgesehen. Man hofft, die Anlagen bis zu Beginn der Badesaison fertigstellen zu können.

St. Gallen. In Rapperswil starb im Alter von nahezu 96 Jahren alt Nationalrat Johann Heinrich Bühler-

Honegger. Er war Gründer der Südostbahn, die die Verbindung von Rapperswil nach dem Gotthard herstellte.

Tessin. Nördlich von Locarno geriet der Bergwald in Brand, alle Bemühungen zur Eindämmung des Feuers waren bis 16. ds. erfolglos. Infolge der Veränderung der Windrichtung beschränkt sich seither der Brand auf den Berggipfel. Das Feuer drang bis in die Nähe des Kulmhotels am Monte Salvadore. Auch im Marobbiatal brennt seit dem 14. ds. der Wald, der Brand dehnt sich gegen den Berg nördlich von Sankt Antonio aus.

Waadt. Der neue Großrat setzt sich aus 129 Radikalen (126), 50 Liberalen (53), 5 Bauernparteilern (4), 2 Nationalsozialisten (2), 16 Sozialisten (16) und einem Unabhängigen zusammen. — In Corcelles entstand durch Unvorsichtigkeit eines Knechtes im Walde der Papierfabrik „Biberist" ein Brand. 5 Hektaren wurden ein Raub der Flammen. Ein Feuerwehrmann wurde während der Rettungsarbeiten schwer verletzt.

Zürich. Die Einnahmen der Stadt Zürich betrugen im Jahre 1928 Fr. 61,673,854, die Ausgaben 58,880,694 Franken, was einen Ueberschuß von Fr. 2,793,160 ergibt. Der Kostenvoranschlag hatte ein Defizit von Fr. 262,440 vorgesehen. — Im Vereinsbankprozeß fällten die Geschwornen folgendes Urteil: Teuscher: 3½ Jahre Zuchthaus, drei Jahre Einstellung im Aktivbürgerrecht. Von der Freiheitsstrafe kommen für erlittene Untersuchungshaft 420 Tage in Abzug. Isele: Ein Jahr und drei Monate Arbeitshaus, unter Abzug von 24 Tagen, und Einstellung im Aktivbürgerrecht auf zwei Jahre. Die von seinem Verteidiger, Dr. Maag, besonders beantragte bedingte Verurteilung wurde ihm nicht gewährt. Strittmatter: Sechs Monate Arbeitshaus und ein Jahr Einstellung im Aktivbürgerrecht. — Der Buchhalter Stadelmann der eidgenössischen Bank A.-G. in Zürich wurde nach Unterschlagungen von zirka Fr. 160,000 flüchtig. Stadelmann, der sich auf seinem Auto in der Umgebung Zürichs herumtrieb, konnte am 19. ds. in Effretikon verhaftet werden. Die Unterschlagungen sind bedeutender als man annahm und sollen über 700,000 Franken betragen.

Bernerland

Der Regierungsrat genehmigte die Demission des an die Universität Jena berufenen Professors Dr. M. R. Weyermann, er ernannte zum Nachfolger Professor von Wartburg als Lektor der italienischen Sprache an der Lehramtsschule und an der philosophischen Fakultät der Universität Dr. Reto Röedel, Privatdozent an der Universität Zürich; er wählte als Nachfolger von Professor Harry Maync Professor Dr. Fritz Strich, Extraordinarius in München, zum ordentlichen Professor für deutsche Sprache und Leteratur an der Hochschule.

† Fritz Brand,

gew. Adjunkt des Kantonskriegskommissariates in Bern.

In der Nacht vom 20./21. Februar verschied erschütternd rasch ein Mann, der nach menschlichem Ermessen berufen war, noch manches Jahr im Dienste und im Interesse des

† Fritz Brand.

Staates zu wirken, wie er es während fast 37 Jahren in vorbildlicher Weise getan hat. Wie viele Tausende von Rekruten haben unter seiner Kontrolle ihre Waffe gefaßt, wie viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten haben in Bewaffnungsangelegenheiten mit ihm verkehrt, bei ihm Rat gesucht und gefunden — bei Fritz Brand, dem vieljährigen Zeughausangestellten, dem Bureauchef der kantonalen Zeughausverwaltung und Werkstättevorstand und zuletzt Adjunkt des Kantonskriegskommissariates.

Der Lebenslauf des lieben Mitbürgers sei nur skizziert: Am 9. Januar 1867 in Wolfisberg als Sohn eines Lehrers geboren, sehen wir ihn als intelligenten Knaben aufwachsen, Primar- und Sekundarschulklassen durchlaufen, eine dreijährige Lehrzeit in Wangen a. A., dann zwei Jahre Volontärverhältnis in Neuenburg bestehen, sehen ihn während vier Jahren als Buchhalter und Korrespondent in Burgdorf, dann in Bern wirken. In Neuenburg, Burgdorf und Bern ergänzte er sein Wissen und Können durch fleißigen Besuch der damals fakultativen kaufmännischen Unterrichtskurse. Aus Dankbarkeit für diese Fortbildungsgelegenheit blieb er dem kaufmännischen Verein zeitlebens als Mitglied treu. Auf 1. Mai 1892 trat Fritz Brand in die kantonale Verwaltung über, zunächst als Angestellter der Militärdirektion, vom 1. April 1897 hinweg als rüstig vorwärtsstrebender Vertrauensmann der kantonalen Zeughausverwaltung, vorerst unter Oberst Dasen, dann Major Bracher, Oberstleutnant Brügger, Major Lichtensteiger. Im Privatleben hat der gute Fritz Brand viel Bitteres erfahren müssen. Seit 14 Jahren erblühte ihm ein freundliches Eheglück, dem ein intelligenter Knabe entsproß, auf dem das freundliche Auge unseres lieben Fritz mit Stolz und Wohlgefallen ruhte. „Ach, daß ich's noch erleben kann, die Erziehung meines Buben zu vollenden", war sein öfters ausgesprochener Wunsch, der leider unerfüllt blieb.

Fritz Brand war nicht allein des Verdienstes wegen ein fleißiger Arbeiter; es genügte ihm nicht, nur mitzuarbeiten, sondern er wollte produktiv mitwirken, denn er war ein Mann eigener Kraft, eigenen Urteils, eigener Initiative; die gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften waren ihm Wegleitung, deren sinngemäße überlegte Anwendung das nötige Vertrauen zwischen Volk und Behörden erweckt und unterhält; dagegen wußte er, der oft genug mit dem Volk direkt zu verkehren hatte, aus vieljähriger Lebenserfahrung, wohin die unbesehene rücksichtslose Anwendung des Paragraphen führt. Sein ruhiges, überlegtes, verständiges Wesen sicherte ihm die Achtung aller seiner Mitarbeiter in den Bureaus sowohl wie in den Werkstätten. Seiner Initiative ist manche bewährte Neuerung im Zeughausbetrieb zu verdanken, so z. B. die Modernisierung der Büchsenmacherei, die es ermöglicht, daß Aufträge aus eidgenössischen und kantonalen Zeughäusern und anderswoher prompte und exakte Ausführung finden können. So war Fritz Brand auch immer darauf bedacht, Arbeit herbeizuschaffen, um wenigstens die ständigen bisherigen Arbeiter weiter beschäftigen und behalten zu können. Neben seinem Hauptamt widmete sich Fritz Brand administrativ dem militärischen Vorunterricht. Für die daherige jahrzehntelange Tätigkeit sollte ihm dieser Tage eine Dankesurkunde des kantonalen Komitees übermittelt werden, sie hat ihn leider nicht erreicht. Dafür aber hat dem überzeugten Christen und Wohltäter, dem in vielfacher Beziehung vorbildlichen Menschen, dem aufrichtigen Freund und Kollegen, dem besonnen-verständigen und verdienten Beamten der Todesengel eine Palme in die Hand gedrückt, die Palme des ewigen Friedens. — Behüt dich Gott! v. G.

Dem Berichte des Kantonalen Technikums in Burgdorf für das Jahr 1928/29 ist zu entnehmen, daß die Anstalt 479 Schüler zählte, die sich folgendermaßen auf die verschiedenen Fachschulen verteilten: Hochbau 142, Tiefbau 57, Maschinenbau 113, Elektrotechnik 149, Chemie 18. Aus dem Kanton Bern stammten 199, aus dem Aargau 50, Solothurn 46, Zürich 23, Luzern 21, Basel 21, St. Gallen 17, Waadt 17, Tessin 14 und Baselland 13.

In Schönbühl starb im 75. Altersjahr Frau Dr. König-Knuchel, die Witwe des unvergeßlichen Arztes. Sie war als edle Menschenfreundin ebenso bekannt wie ihr am 26. Juni 1927 verstorbener Gatte.

Die Musikgesellschaft Biglen feierte letzten Sonntag das 25jährige Jubiläum ihres Dirigenten Fritz Wüthrich. An der Feier wirkten der Männerchor Länggasse Bern und der Männerchor Biglen mit. Herr Fr. Wüthrich, derzeit Lehrer in Bern, war von 1902 bis 1917 Lehrer in Biglen und übernahm 1904 die Leitung der dortigen Musikgesellschaft.

In Wynigen starb am 5. ds. alt Lehrer Robert Spycher, der durch 39 Jahre daselbst unterrichtet hatte. Er leistete jahrzehntelang als Vereinsdirigent und Organist Hervorragendes. Er war Sekretär der Schützengesellschaft, Bibliothekar und Zivilstandsbeamter. Vor 5 Jahren ist er in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

In Herzogenbuchsee starb am 16. ds. in seinem 85. Lebensjahr alt Schuhfabrikant Martin Stengelin, ein allgemein beliebter und geachteter Mitbürger.

In Langnau konnte Fräulein Rosette Rentsch, Zimmermädchen und Lingère im Hotel „Hirschen" ihr 50. Dienstjahr in der gleichen Stelle feiern. 1879 trat sie als 15jähriges Mädchen ein und hat seither ununterbrochen und treu bei der gleichen Familie gewirkt.

In Unterseen starb im hohen Alter von 87 Jahren die älteste Einwohnerin

des Städtchens, Frau Rosaline Brunner zum Hotel „Du Pont".

Ein 82jähriger Rußlandschweizer, Hans Karlen, Sohn des ehemaligen Regierungsrates Karlen, ist in Matten gestorben. Jung ausgewandert, wurde er in Rußland Besitzer eines großen Landgutes. Krieg und Bolschewikenherrschaft brachten ihn um sein Vermögen, er kam arm nach der Schweiz zurück, wo er sein Leben durch allerlei nützliche Arbeit fristete und unter anderem Artikel über Viehzucht und Viehhaltung schrieb.

Am 14. ds. starb in Interlaken alt Großrat und Hotelier Fritz Seiler aus Bönigen. Er war einst Mitbesitzer des Hotels auf der Kleinen Scheidegg und durch 32 Jahre Pächter des Hotels „Jungfrau" auf Wengernalp. Von 1889 bis 1925 war er im Großen Rat.

Zum Bau einer Bergbahn auf den Hornberg bei Saanen wurden dem Bundesrat zwei Konzessionsgesuche eingereicht. Das eine sieht Gstaad, das andere Schönried als Ausgangsort vor. Durch den Bau würde der Zugang zu einem prachtvollen Skigebiet erschlossen werden.

In Erlenbach fand am 16. ds. die Installation des Pfarrers R. Bäumlin in der prächtig geschmückten und vollbesetzten Kirche statt. Als Installator amtete Herr Prof. Dr. M. Haller aus Bern.

Am 11. ds. entschlief ganz unerwartet Frau E. Weber-Rawyler, Lehrerin in Gerolfingen. Sie hatte fast 50 Jahre mit vorbildlichem Eifer in der Gemeinde gewirkt und war vor 4 Jahren in den Ruhestand getreten.

Stadt Bern

In der Stadtratssitzung vom 22. ds. wurden die folgenden Traktanden behandelt: 1. Beitragsbewilligungen. 2. Lehrerwahlen. 3. Erweiterung des Schulhauses Oberbottigen. 4. Abrechnung über die Sulgenbachkorrektion. 5. Prozeßvollmacht i. S. Steuerangelegenheit des Verbandes schweizerischer Eisenbahn- und Dampfschiff-Angestellter. — Bezüglich der Abrechnung über die Sulgenbachkorrektion legte der Gemeinderat dem Stadtrat zuhanden einer Gemeindeabstimmung ein Nachtragskreditbtegehren für Fr. 959,111.65 vor. Dies wäre die Deckung der bei der Korrektion des Sulgenbaches und dem Bau des Stollens unter der Stadt durch entstandenen Mehrkosten. Die Totalkosten dieser Korrektion belaufen sich auf rund 4 Millionen Franken. Die Mehrausgaben gegenüber dem Kostenvoranschlag von rund einer Million Franken entstanden infolge außergewöhnlich ungünstiger Terrainverhältnisse und dem Wasserdruck im Boden.

Die Stadt zählte am 31. Dezember des abgelaufenen Jahres 28,679 Wohnungen. Während des Jahres wurden 545 Wohnungen gebaut. Der Ertrag der Billetsteuer betrug Fr. 368,211.

† Heinrich Dunkelmann,
gew. Pelzwarenhändler an der Kramgasse in Bern.

Nach kurzem Unwohlsein, an den Folgen eines Hirnschlages, verschied am 30. Januar der weithin beliebte und geschätzte Geschäftsmann, Heinrich Dunkelmann, in seinem 77. Lebensjahre.

† Heinrich Dunkelmann.

Geboren am 19. Juni 1852 in Sandfeld, verbrachte er dort seine Jugend- und Lehrjahre. Nicht lange hielt es den wißbegierigen Jungen in der Heimat zurück. Er zog hinaus, den Wanderstab in der Hand, ins fremde Land, der schönen Schweiz zu, von der er schon so viel gehört hatte. Unvergeßlich ist dem Verstorbenen diese Wanderreise in Gottes freier Natur geblieben. Keine elektrische Bahn, keine Eisenbahn und kein Postautomobil nahmen den frohen Wanderer mit. Es war Ende der siebziger Jahre, als Heinrich Dunkelmann das erstemal unsere Mutzenstadt betrat. Es gefiel ihm so gut hier, daß er sich entschloß, festen Aufenthalt zu nehmen. Im Jahre 1881 verheiratete er sich mit einer Bernerin und gründete das Pelz- und Hutgeschäft an der Kramgasse. Mit einer Unsumme von Arbeit und Mühe, unterstützt durch die tatkräftige Hilfe seiner Gattin, mit Hingabe und unermüdlicher Ausdauer brachte er sein Geschäft zu hoher Blüte. Ehre deshalb auch seinem Andenken in einer Zeit, wo treue und schlichte Arbeit von vielen Menschen nicht mehr so hoch gewertet wird. Erst vor kurzem hat der Verstorbene sein Geschäft den Händen seiner Tochter übergeben, nicht ahnend, daß es ihm nicht vergönnt sein würde, in zwei Jahren auf sein 50jähriges Lebenswerk zurückzublicken.

In jungen Jahren ein eifriger Sänger, hielt er auch in älteren Jahren das Lied in hohen Ehren. Seine ferne Heimat hat er zeitlebens nicht vergessen und diente ihr dadurch, daß er als Mitglied im deutschen Hilfsverein viele Jahre hindurch wacker und uneigennützig mithalf, Not und Tränen zu lindern, wo es not tat.

Anspruchslos, einfach und schlicht wie im Leben, ist der liebe Verstorbene von den Seinen gegangen, eine unersetzliche Lücke hinterlassend. Allen denen, die ihn näher kannten, wird er unvergeßlich sein. Die untere Stadt hat einen ihrer markantesten Männer verloren. Die wunderbare Blumenpracht und die große Trauerversammlung mögen den Hinterbliebenen die Beliebtheit des Entschlafenen reichlich bewiesen haben. Friede seiner Asche!

Notar Wirz und eine Reihe anderer Mitglieder der Bürgerpartei reichten dem Gemeinderat folgende Motion ein: „Der Gemeinderat wird eingeladen, die Frage zu prüfen, ob er es nicht als notwendig erachtet, die Beamten der zweiten Abteilung der städtischen Polizeidirektion und die Mitglieder des städtischen Polizeikorps sowie der städtischen Sanitätspolizei gegen die Gefahren ihres Berufes zu versichern."

Die Frühjahrsferien in den städtischen Schulen währen vom 24. März bis 14. April, die Sommerferien vom 6. Juli bis 11. August, die Herbstferien vom 22. September bis 13. Oktober und die Winterferien vom 22. Dezember bis 5. Januar.

Am 12. ds. hielt die Ausstellungskommission der ersten Schweizerischen Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport unter Vorsitz von Bundesrat Schultheß ihre erste Sitzung ab. Das Ausstellungsprogramm wurde genehmigt. Die Ausstellung soll 7 Wochen dauern und in der Zeit Juli-September 1931 stattfinden. Ausstellungsplatz wird das Viererfeld. Das Budget sieht 4,224,800 Franken Einnahmen und Fr. 3,900,200 Ausgaben vor.

Herr Jakob Kehrli, Revisor 1. Klasse beim Oberkriegskommissariat feierte dieser Tage den 40. Jahrestag seines Eintrittes in die Bundesverwaltung.

Am 11. ds. verstarb Herr Stadtrat Marc Peytrignet, Präsident der Kommission für die Schulklassen Schwachbegabter. Der organisatorische Ausbau der Spezialklassen, die Klassen für Schwerhörige, Schulunfähige, die Errichtung einer Arbeitsstätte für schwachbegabte Jugendliche sind zur Hauptsache seiner Initiative und seinen Anstrengungen zu verdanken. — Am 12. ds. starb im Kantonsspital von Luzern Herr Karl Christen. Er stammte aus Andermatt, ist aber in Bern aufgewachsen und war hier fast volle 40 Jahre lang beim Kantonschemiker tätig. — Am 15. ds. starb im Alter von 62 Jahren Fräulein Marie Pochon, eine der hilfsbereitesten Damen der Stadt Bern. Sie arbeitete im Vorstand des städtischen Jugendheimes, im Hilfsverein für bedürftige Kinder, beim Tuberkuloseverein, und half auch in allen anderen gemeinnützigen Institutionen mit. — Am 17. ds. starb im 52. Lebensjahr nach kurzer Krankheit Herr Ernst Girard-Scheidegger, der stadtbekannte Drogist.

Am 17. ds., abends gegen 6 Uhr, wurde auf dem Helvetiaplatz alt Oberst Karl Buser, gewesener Oberpferdearzt der schweizerischen Armee, von einem Personenautomobil angefahren und eine Strecke weit mitgeschleift. Der Führer des Autos führte den anscheinend nur leicht verletzten alten Herrn nach der Stadtpolizei, von wo er im Krankenwagen nach dem Inselspital überführt wurde. Dort starb Oberst Buser wenige Minuten nach seiner Einlieferung. Gegen den Autolenker wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Berichtigung.

Auf Seite 165 der letzten Nummer, mittlere Spalte, Nekrolog Dr. E. Schenker, sind die drei ersten Zeilen unter dem Bildnis verstellt worden. Sie bilden die Fortsetzung der drei nächstfolgenden Zeilen und sollten nach dem Zeilenausgang „ . . lernte er" eingeschaltet werden.